

**Robert Gschwantner** wurde 1968 in Steyr, Oberösterreich geboren und lebt und arbeitet in Berlin. In seinen Objektarbeiten und Installationen beschäftigt sich der Künstler vorwiegend mit den Eingriffen des Menschen in die Umwelt und die dadurch verursachten Katastrophen.



### Die beiden Projekte *Merci Total – Das Erika Project* und *Prestige*

thematisierten vor allem die weit reichenden Auswirkungen von Tankerunfällen vor den Küsten Europas. Gemeinsam mit dem italienischen Fotografen Roberto Conz, der Gschwantners Reise dokumentierte, reiste der Künstler nach Le Croisic an die bretonische Küste, wo der Öltanker Erika der Ölkompagnie ELF TOTAL im Dezember 1999 sank. Robert Gschwantner sammelte das dort angeschwemmte Rohöl ein und spritzte es in das aus verwebten transparenten Plastikschläuchen gearbeitete Teppichobjekt. Das

Spiel mit der Bedeutung des Wortes Ölteppich wird zum erschreckenden Materialrealismus. Ebenso werden auch die anderen Objekte des Erika-Projects zur unmittelbaren Konfrontation mit dem achtlosen Umgang unserer Wasserressourcen und dem sensiblen Gleichgewicht des Ökosystems. Gefüllt mit herkömmlichen im Handel erhältlichen Mineralölen benennen sie jene Hersteller wie u.a. Mobil – Exxon Valdez, die ebenfalls für eine Umweltkatastrophe verantwortlich waren. 2002 sank der Tanker *Prestige* vor der spanischen Atlantikküste, auch hier suchte der Künstler mehrere Küstenorte auf, um Rohöl und Atlantikwasser zu sammeln. Die hierzu entstandenen Landschaftsfotografien lassen, anders als im Erika-Project, keine Verschmutzung der Küste erkennen. Sie sind Grundlage der Objektarbeiten. Über die Bildcollagen zieht Robert Gschwantner Plastikschläuche, die mit dem verseuchten Wasser gefüllt wurden. So kommt es in der Arbeit zu einer unmittelbaren Konfrontation zwischen der verseuchten Materie und der scheinbar unberührten Natur.



Den zweiten Schwerpunkt seines Oeuvres bilden jene Arbeiten, die sich mit Topographie und Architektur auseinandersetzen, in denen geometrische Strukturen oder mehrdimensionale Architekturperspektiven oder -pläne dominieren. Nicht selten wird das Wasser in der Planung großer Städte und Parkanlagen zur zentralen Idee. So liegt auch die Gemeinsamkeit zwischen der barocken Parkanlage von Versailles und der am Reißbrett entworfenen chinesischen Megacity Lingang New City im Wasser, als Ausgangspunkt der Planung. Dies thematisiert Robert Gschwantner in der Installation *Versailles 1666 – Lingang New*

*City 2020*, die aus der Videoarbeit *The Perfect Circle* (gm.mit Giorgio Capozzo) und einer Serie von Bildobjekten besteht. Diese inspirieren sich in ihren Sujets an der Topografie der Parkanlage von Versailles bzw. Lingang City. Die Stadtansichten werden mit transparentem Glyzerin gefüllten Schläuchen überspannt und so ein zusätzlicher optischer Effekt erreicht. Das Video zeigt die spiegelglatte Fläche des Grand Canal von Versailles auf dem ein eleganter Mann ein Ruderboot steuert. Der Park ist menschenleer. Erst am Schluss nähert sich die Kamera dem Mann, sein Gesicht erscheint auf der Bildfläche, er ist Chinese. Die winterliche Parklandschaft mutiert zum Frühlingsbild und gleicht plötzlich einer Stadt, die von Menschen bevölkert ist.

## Video *The Perfect Circle*/Video 2007

**Robert Gschwanter und Giorgio Capozzo**

Ein spiegelglatter See. Auf dem Wasser ein Ruderboot, darin ein elegant gekleideter Mann. Das Boot erreicht das steinumfasste Ufer. Der Mann betritt die gestutzte Grasfläche, läuft die minimalistische Kante des Kanals ab. Vor ihm erstrecken sich seriell wiederholte Baumquadrate, ein Kreis aus Wasser, Perspektivlinien.

Auf den ersten Blick scheint Giorgio Capozzos & Robert Gschwanthers gemeinsame Videoarbeit *The Perfect Circle* (2007) in einer utopischen Landschaft gedreht. Die kühle Atmosphäre betont die akkuraten Geometrien aus Bäumen, Grün und Wasser. Doch dieser Raum ist real: Es handelt sich dabei um den Grand Canal im Park von Versailles. André Le Notrê entwarf diese Topografie einer künstlichen Natur. Er nahm damit bereits im 17. Jahrhundert eine moderne Raumgestaltung vorweg, die später die europäische Stadtplanung dominierte. Haupt-, Quer- und Diagonalachsen werden durch rund-, halbrund- und sternenförmige Plätze verbunden. Gschwanter bemerkte bei einem Aufenthalt in Paris die Ähnlichkeit von geplanter Natur und Stadt: „Das Faszinierende am Park von Versailles sind die Perspektiven und Dimensionen. Obwohl ich inmitten einer künstlich geschaffenen Naturlandschaft stand, wurden mir ihre städtischen Raumprinzipien bewusst.“

350 Jahre später tauchen die Geometrien des Achsenkreuzes und Kreises wieder auf: fernab von Europa bei den Planungen eines chinesischen Großprojektes. Lingang New City, eine am Reißbrett entworfene Hafenstadt für 800.000 Einwohner bekommt zum Zentrum ebenfalls einen See. Der Entwurf des Architekten Meinhard von Gerkan sieht eine moderne Idealstadt vor, auch hier bildet das Wasser den Mittelpunkt.

